

Kapitel 5 – Soziale Wohlfahrt und Sozialwahltheorie

Vorlesung: Ökonomische Methoden für Juristen

Dr. Marc Scheufen, marc.scheufen@rub.de

Literaturhinweise

Insbesondere:

Scheufen (2017): *Angewandte Mikroökonomie und Wirtschaftspolitik*. Mit einer Einführung in die ökonomische Analyse des Rechts, Kapitel 5.

Daneben:

Fritsch/ Wein/ Ewers (2005): *Marktversagen und Wirtschaftspolitik*, 5. Auflage, Kapitel 14, S. 388-417.

Gliederung:

5. Soziale Wohlfahrt und Sozialwahltheorie

5.1. Soziale Wohlfahrtsökonomik

5.1.1. Utilitarismus

5.1.2. Rawls Gerechtigkeitstheorie

5.2. Sozialwahltheorie

5.2.1. Optimum Optimorum

5.2.2. Zentrale Probleme

5.3. Anwendungsbeispiele

5.3.1. Urheberrecht

5.3.2. Sozialrecht

5.1. Soziale Wohlfahrtsökonomik

Grundgedanke:

- Überlegung
 - Ableiten einer gesellschaftlichen Rangordnung der Allokationen aus der Präferenzordnung der Individuen
 - Frage: Existiert so etwas, wie ein „Optimum Optimorum“?
- Voraussetzung:
 - Existenz eines Aggregationsverfahren
 - d.h. individuelle Präferenzordnung → gesellschaftliche Präferenzordnung
- Soziale Wohlfahrtsfunktion:
 - Allgemein:
 - ✓ Bergson/Samuelson: $SW(N_1, N_2, \dots, N_N)$
 - Speziell:
 - ✓ Utilitarismus: $SW(N_1, N_2, \dots, N_N) = N_1 + N_2 + \dots + N_N$
 - ✓ Rawls: $SW(N_1, N_2, \dots, N_N) = \min(N_1, N_2, \dots, N_N)$

5.1.1. Utilitarismus

Utilitarismus (1):

- Vertreter: Jeremy Bentham (1748-1832), John Stuart Mill (1806-1877)
- Annahmen:
 - Kardinales Nutzenkonzept (Nutzen ist messbar!)
 - Nutzen des Individuums ergibt sich als Summe aller Einzelempfindungen
- Ziel:
 - Erreichung des "größten Glücks für die größte Zahl"
 - Gesamtgesellschaftliches Glück: Aggregation aller individuellen Nutzenniveaus
- Allgemeine utilitaristische Wohlfahrtsfunktion:
 - Aussehen: $SW(N_1, N_2, \dots, N_N) = \alpha_1 N_1 + \alpha_2 N_2 + \dots + \alpha_N N_N$
 - Erläuterung: α_i = Gewicht des Nutzens von Individuum i in der sozialen Wohlfahrt (SW) und N = Zahl der Gesellschaftsmitglieder
 - Konsequenz: Gewichtung ermöglicht auch Diskriminierung (Antisemitismus)

5.1.1. Utilitarismus

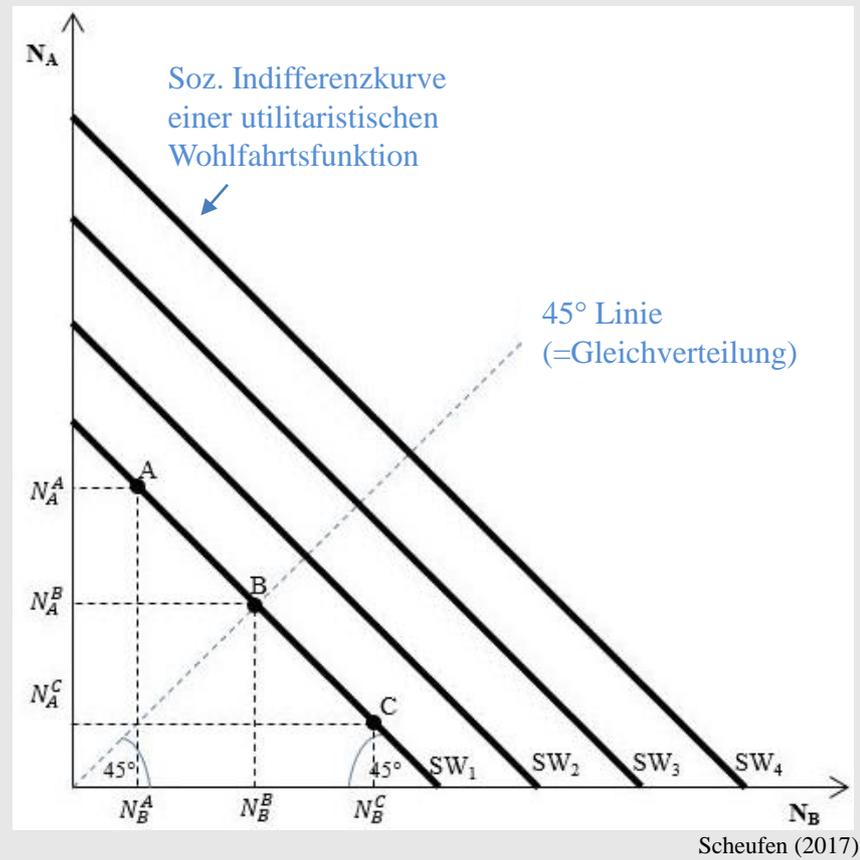
Utilitarismus (2):

- Klassische utilitaristische Wohlfahrtsfunktion:
 - Aussehen: $SW(N_1, N_2, \dots, N_N) = N_1 + N_2 + \dots + N_N$
 - Erläuterung: $\alpha_i = 1$ für jedes Individuum i in der sozialen Wohlfahrt (SW) und $N =$ Zahl der Gesellschaftsmitglieder
 - Konsequenz: Jedes Individuum findet mit seinem Beitrag zur SW in vollem Maße Berücksichtigung
- Ergebnis:
 - Keine Bedeutung der Verteilung individueller Nutzen
 - Ziel: Maximierung der Gesamtwohlfahrt

5.1.1. Utilitarismus

Utilitarismus (3):

- Soziale Indifferenzkurve:



5.1.1. Utilitarismus

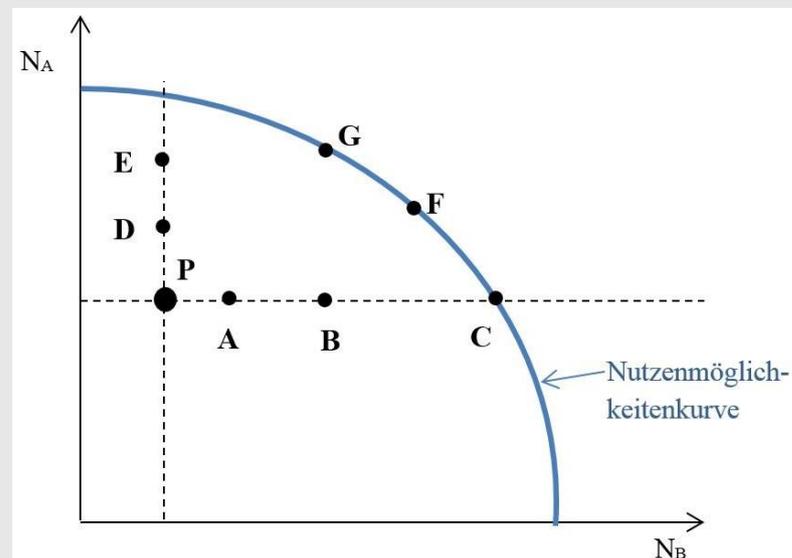
Utilitarismus (4):

- Soziale Indifferenzkurve:
 - Ziel:
 - ✓ Maximierung der ungewichteten Nutzen ($\alpha = 1$)
 - ✓ Aber: unabhängig davon, welcher Nutzen dem Einzelnen zufällt
 - Die Nutzenverteilung zwischen den beiden Personen A und B in den Punkten C, D und E sichern nach J. Bentham die gleiche Wohlfahrt
 - Indes: Nutzennivellierung nur in Punkt D
- Zentrale Frage:
 - Welche Allokation stellt nun das Wohlfahrtsoptimum dar?
 - Antwort: Suche Tangentialpunkt zwischen Indifferenzkurve und Nutzenmöglichkeitenkurve!

5.1.1. Utilitarismus

Utilitarismus (5):

- Soziales Optimum:
 - Wir erinnern uns: Nutzenmöglichkeitenkurve
 - D.h. Bereich der erreichbaren Nutzenkombinationen (soziale Budgetgerade)
- Abbildung:



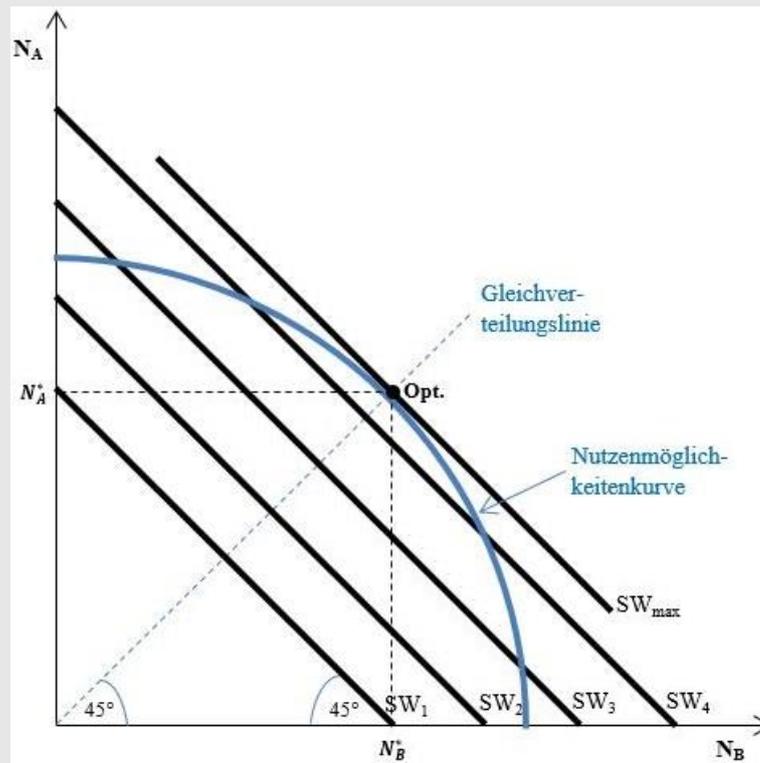
Scheufen (2017)

- Ergebnis:
 - Soziales Optimum muss ein Punkt auf der Nutzenmöglichkeitskurve sein

5.1.1. Utilitarismus

Utilitarismus (6):

- Soziales Wohlfahrtsoptimum:



Scheufen (2017)

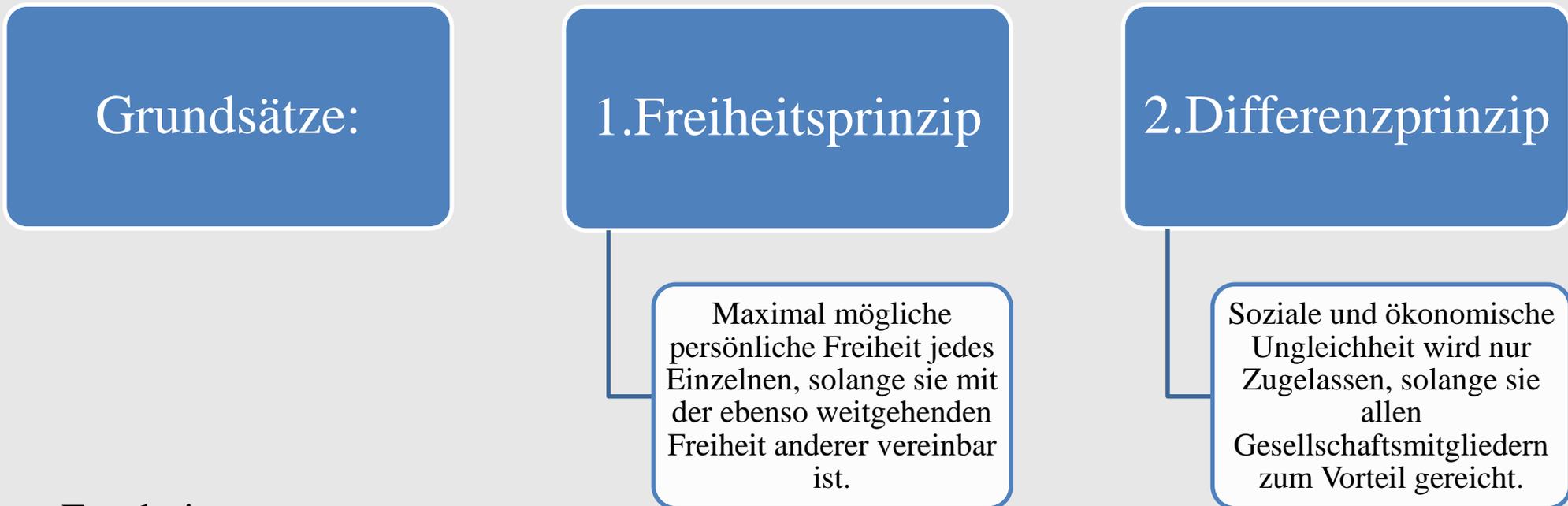
5.1.2. Rawls Gerechtigkeitstheorie

Rawls Wohlfahrtsfunktion (1):

- Zentrale Frage:
 - Was heißt Gerechtigkeit?
 - Wie würden wir Gerechtigkeit interpretieren, wenn wir unsere gesellschaftliche Position nicht kennen würden?
- Betonung der Bedeutung des „veil of ignorance“
 - Situation vollständiger Ungewissheit (Verteilung der Vermögen, indiv. Begabung)
- Grundgedanke:
 - Gerecht ist jene Gesellschaftsordnung, auf die sich alle Individuen geeinigt hätten, bevor sie ihre gesellschaftliche Position und relativen Chancen kennen
 - Die Individuen würden sich unter dem „veil of ignorance“ auf zwei zentrale Grundsätze einigen:
 - ✓ Freiheitsprinzip
 - ✓ Differenzprinzip

5.1.2. Rawls Gerechtigkeitstheorie

Rawls Wohlfahrtsfunktion (2):

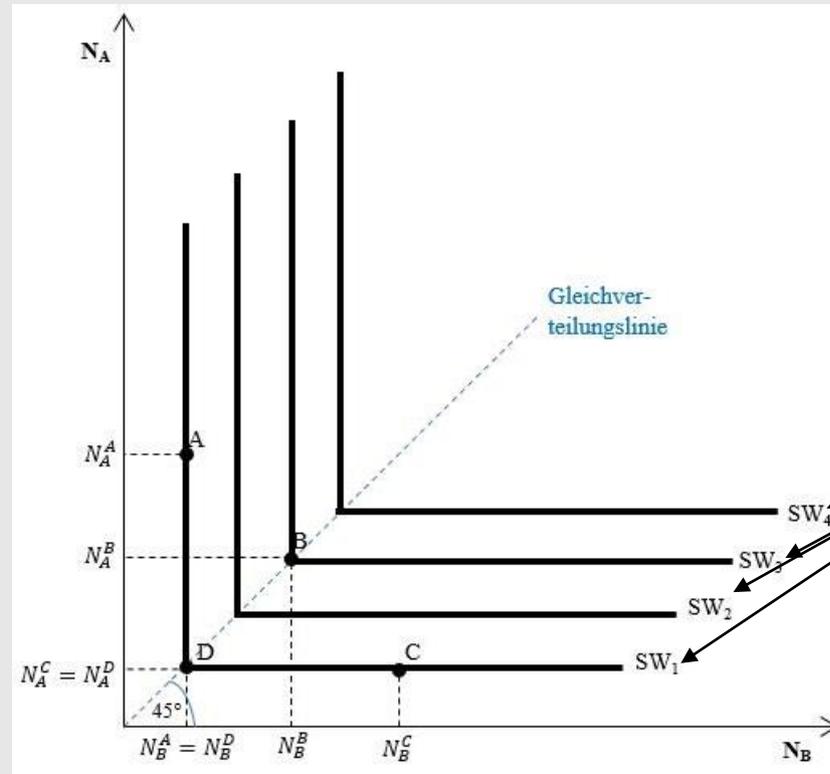


- Ergebnis:
 - Unter dem “veil of ignorance” muss jeder befürchten, dass er ex post am schlechtesten gestellt sein könnte
 - Maximin-Prinzip: Maximierung des minimalen Nutzens (aber: nicht Gleichheit individueller Nutzen)

5.1.2. Rawls Gerechtigkeits-theorie

Rawls Wohlfahrtsfunktion (3):

- Soziale Indifferenzkurve:



Soziale Indifferenzkurven einer Maximin-Wohlfahrtsfunktion

Scheufen (2017)

5.1.2. Rawls Gerechtigkeitstheorie

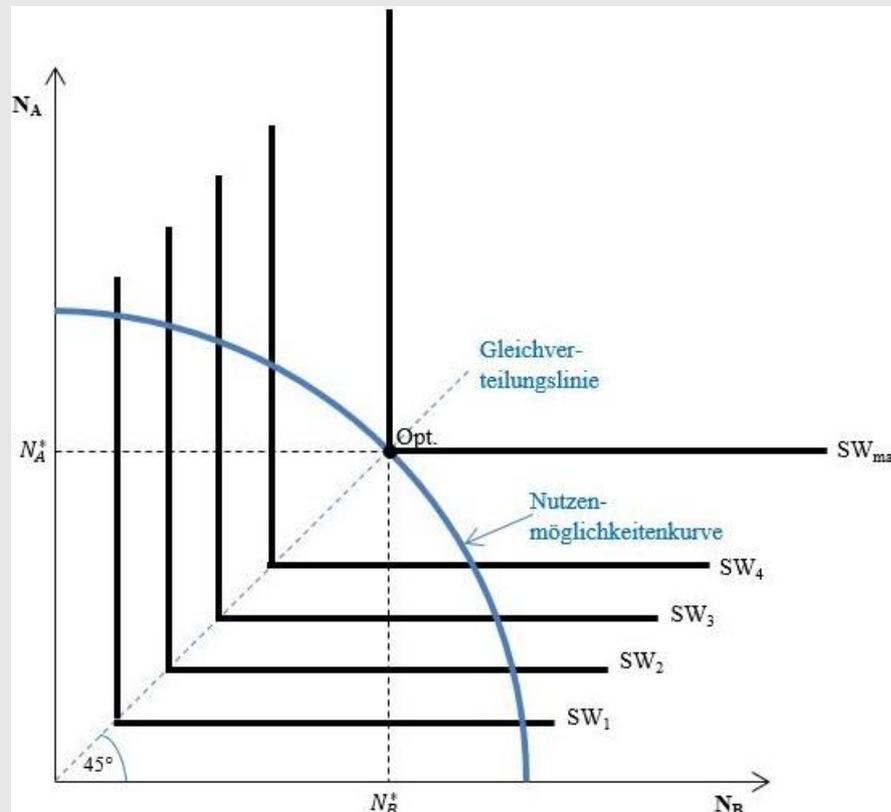
Rawls Wohlfahrtsfunktion (4):

- Soziale Indifferenzkurve:
 - Ziel:
 - ✓ Maximierung des minimalen Nutzens
 - ✓ Aber: Keine Verrechnung von Nutzenzuwächsen
 - Punkte C, F, E stellen Kombinationen mit gleichem Nutzenniveau dar
 - ✓ $F \rightarrow E$: A wird Mindestnutzen garantiert, bei verschiedenen Nutzen des B
 - ✓ $F \rightarrow C$: B wird Mindestnutzen garantiert, bei verschiedenen Nutzen des A
 - Punkt D: Höheres Nutzenniveau (da beide besser gestellt werden)
- Zentrale Frage:
 - Welche Allokation stellt nun das Wohlfahrtsoptimum dar?
 - Antwort: Suche Tangentialpunkt zwischen Indifferenzkurve und Nutzenmöglichkeitenkurve!

5.1.2. Rawls Gerechtigkeitstheorie

Rawls Wohlfahrtsfunktion (5):

- Sozials Wohlfahrtsoptimum:



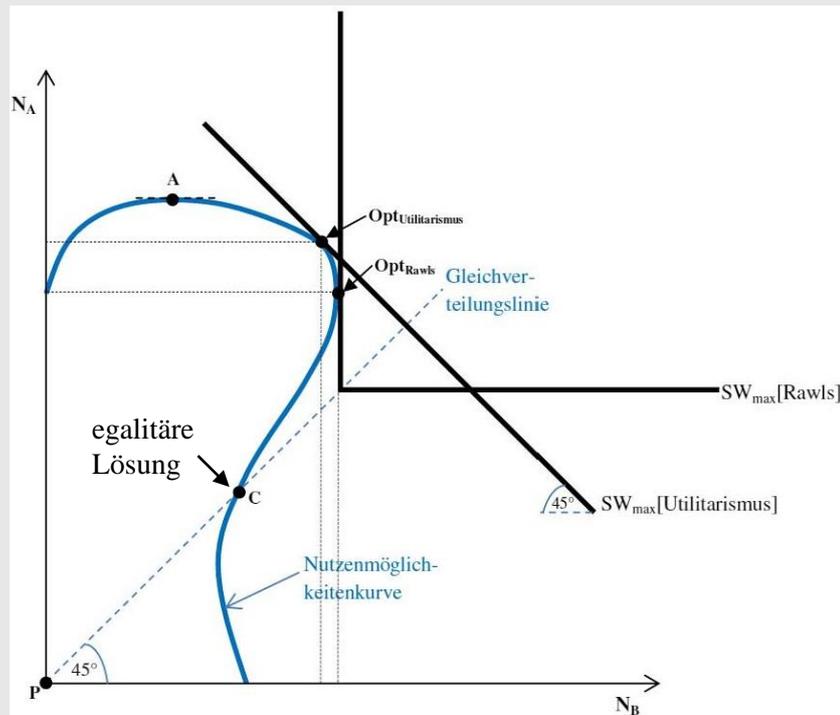
Scheufen (2017)

5.1.1. Utilitarismus

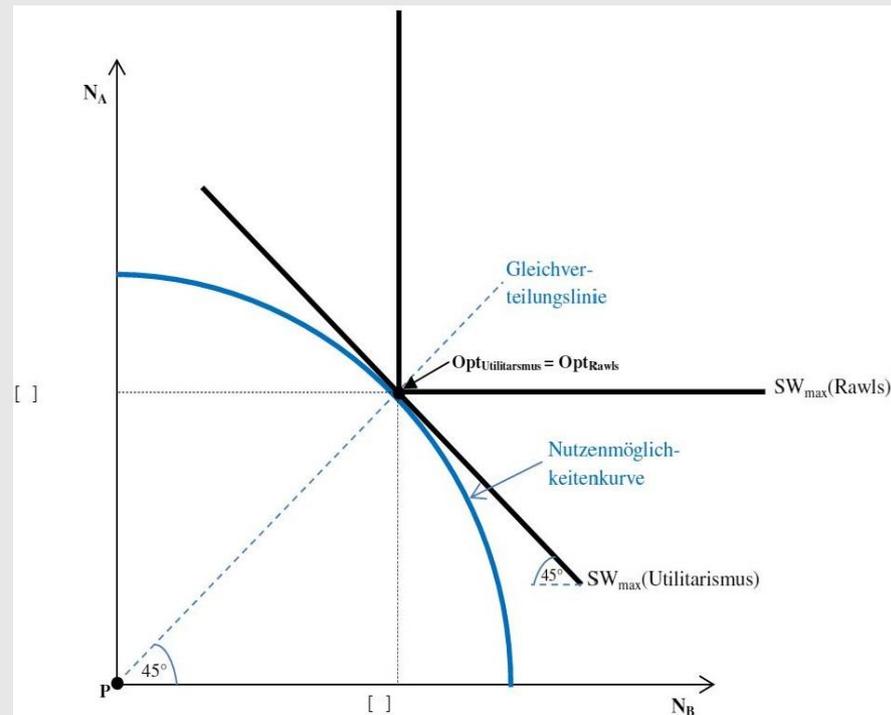
Vergleich – Utilitarismus vs. Rawls (1):

- Beispiele für einen besonderen Verlauf der Nutzenmöglichkeitenkurve:

Asymmetrische
Nutzenmöglichkeitenkurve



Symmetrische
Nutzenmöglichkeitenkurve



- Frage: Ist jeder Punkt Pareto-effizient?

Scheufen (2017)

5.1.2. Rawls Gerechtigkeitstheorie

Vergleich – Utilitarismus vs. Rawls (2):

- Interpretation:
 - Pareto-effizienter Bereich: Bereich zwischen C und F
 - Utilitaristische Wohlfahrtsfunktion:
 - ✓ Punkt D wohlfahrtsmaximal für Individuen A und B
 - ✓ D ist im Pareto-effizienten Bereich
 - Maximin-Prinzip (Rawls)
 - ✓ Punkt E wohlfahrtsmaximal für Individuen A und B
 - ✓ B ist im Pareto-effizienten Bereich
 - Egalitäre Lösung:
 - ✓ Punkt G bringt für beide Individuen ein geringeres Wohlfahrtsniveau als D und E
- Fazit: Entscheidung abhängig von „Gerechtigkeitsvorstellung“ (Kultur)

5.2.1. Optimum Optimorum

Die Frage nach dem Optimum Optimorum:

- Grundgedanke:
 - Existenz eines Optimum Optimorums:
 - ✓ Gibt es ein gesamtgesellschaftliches Optimum
 - ✓ D.h. kann die Wohlfahrtsökonomik Aussagen über Verteilung machen?
 - Gesamtgesellschaftliches Optimum:
 - ✓ Tangentialpunkt zwischen sozialer Indifferenz- und Nutzenmöglichkeitenkurve
 - ✓ Grund: Höchstmögliche soziale Indifferenzkurve = max SW
- Problem:
 - Nutzenkonzept:
 - ✓ Kardinales Nutzenkonzept notwendig für gesamtgesellschaftliches Optimum
 - ✓ Hintergrund: Aggregation der individuellen Indifferenzkurven
 - Arrow Paradoxon:
 - ✓ Demokratische Wahl führt zu widersprüchlichen Präferenzordnungen

5.2.1. Optimum Optimorum

Arrow Paradoxon (1):

- Bestimmung der sozialen Präferenzordnung: Wahlabstimmung
- Überlegung:
 - Wahlen sind Äußerungen der individuellen Präferenzen
 - Mehrheitswahl: Ableitung einer sozialen Präferenz-Rangordnung
- Problem:
 - Arrow Paradoxon: keine eindeutige soziale Rangordnung
 - Hintergrund: mehr als 3 Individuen + mehr als 3 Alternativen
- Folgerungen:
 - Ableitung einer sozialen Indifferenzkurve nicht möglich
 - Kein Optimum Optimorum
- Zusätzlich: Weitere Probleme des politischen Entscheidungsprozesses

5.2.1. Optimum Optimorum

Arrow Paradoxon (2):

- Ausgangssituation:
 - Abstimmung über öffentliches Gut (X)
 - 3 Versionen: X_1 , X_2 oder X_3
 - 3 Individuen: Anton, Berta und Herrmann
- Wahlabstimmung und Präferenzrangordnung:

Individuum	Präferenz- ordnung	Paarweise Abstimmung		
		X_1 vs. X_2	X_2 vs. X_3	X_1 vs. X_3
Anton	$X_1 \succ X_2 \succ X_3$	X_1	X_2	X_1
Berta	$X_3 \succ X_1 \succ X_2$	X_1	X_3	X_3
Herrmann	$X_2 \succ X_3 \succ X_1$	X_2	X_2	X_3
Paarweiser Vergleich	-	$X_1 \succ X_2$	$X_2 \succ X_3$	$X_3 \succ X_1$
Soziale Prä- ferenzordnung	Keine	$X_3 \succ X_1 \succ X_2 \succ X_3$		

Scheufen (2017)

5.2.1. Optimum Optimorum

Arrow Paradoxon (3):

- Erkenntnisse:
 - Direkte Abstimmung: keine eindeutige Präferenzordnung
 - Paarweise Abstimmung: widersprüchliche Rangordnung (Transitivitätsannahme)

Individuum	Präferenz- ordnung	Paarweise Abstimmung		
		X ₁ vs. X ₂	X ₂ vs. X ₃	X ₁ vs. X ₃
Anton	X ₁ > X ₂ > X ₃	X ₁	X ₂	X ₁
Berta	X ₃ > X ₁ > X ₂	X ₁	X ₃	X ₃
Herrmann	X ₂ > X ₃ > X ₁	X ₂	X ₂	X ₃
Paarweiser Vergleich	-	X ₁ > X ₂	X ₂ > X ₃	X ₃ > X ₁
Soziale Prä- ferenzordnung	Keine	X ₃ > X ₁ > X ₂ > X ₃		

Scheufen (2017)

5.2.2. Zentrale Probleme

Medianwählertheorem (1):

- Grundgedanke:
 - Politiker und Parteien:
 - ✓ Politiker und Parteien konkurrieren um Wählerstimmen
 - ✓ Ziel: Stimmenmaximierung
 - Argumentation:
 - ✓ Politik bietet Gut „Wahlprogramm“
 - ✓ Wahlprogramm soll möglichst Interessen der Bevölkerung widerspiegeln
- Modellbetrachtung
 - Notationen:
 - ✓ 2 Parteien: R (Rechts) und L (Links)
 - ✓ Entscheidung: Sanierungsbedarf (öffentliche Infrastruktur) zwischen 0 bis 100 %

5.2.2. Zentrale Probleme

Medianwählertheorem (2):

- Ausgangssituation:
 - Das Wahlprogramm der verschiedenen Parteien:
 - ✓ L bietet $x_L = 40\%$ Sanierung der Infrastruktur
 - ✓ R bietet $x_R = 70\%$ Sanierung der Infrastruktur
 - Annahmen:
 - ✓ Wähler sind vollständig über das Wahlprogramm der Parteien informiert
 - ✓ Präferenzen der Wähler sei normalverteilt ($f(x)$) mit Erwartungswert von 50%

5.2.2. Zentrale Probleme

Medianwählertheorem (2):

- Interpretation:
 - ✓ Wähler mit Präferenz $x \leq 40$ werden in jedem Fall L wählen
 - ✓ Wähler mit Präferenz $x \geq 70$ werden in jedem Fall R wählen
 - ✓ Für Wähler mit Präferenz von $40 < x < 70$: nächstliegende Partei
 - ✓ Mittlere Präferenz

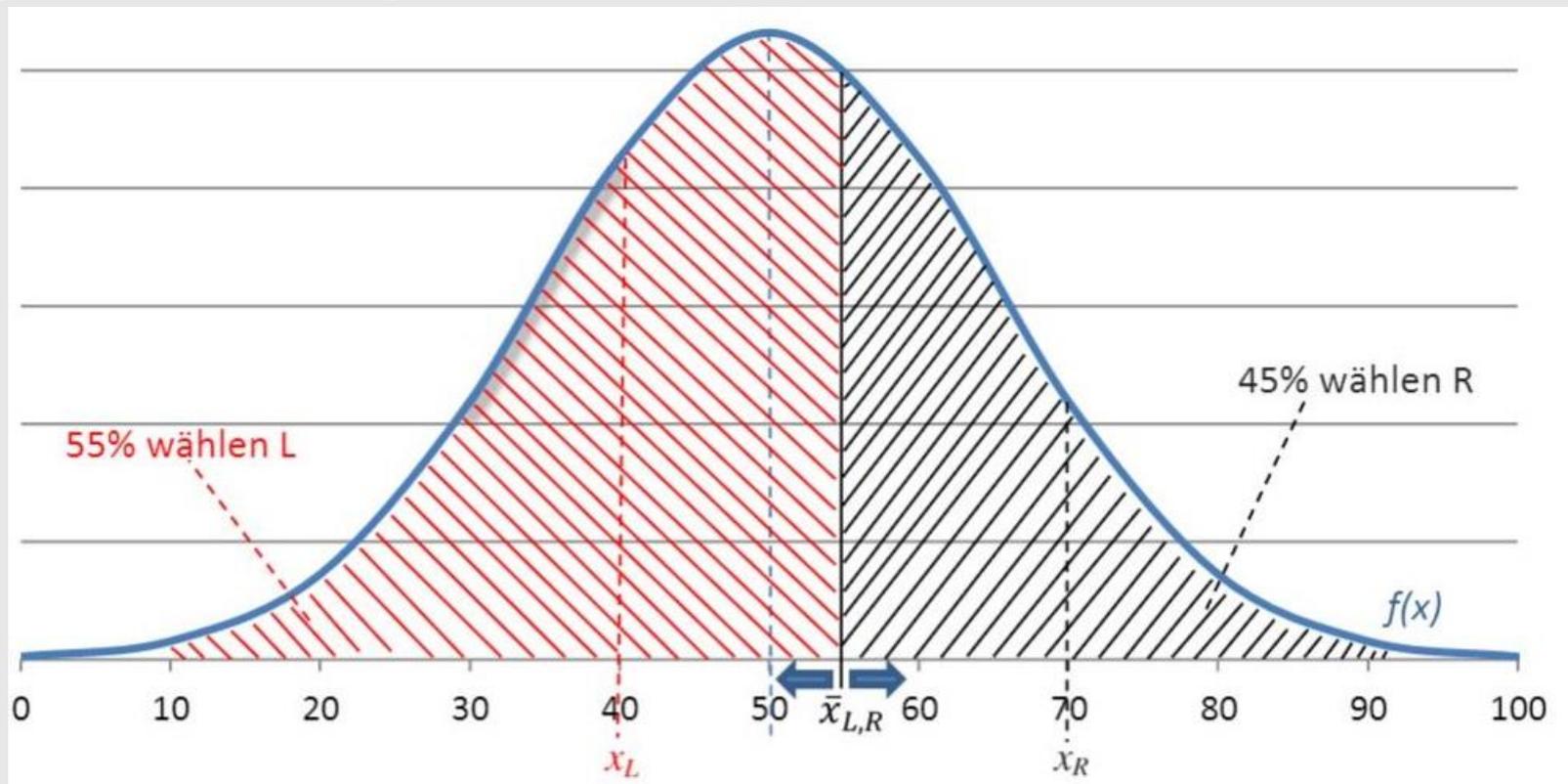
$$x_{L,R} = \frac{x_L + x_R}{2} = \frac{40 + 70}{2} = 55$$

- Ergebnis:
 - ✓ Entscheidend ist der sog. „Medianwähler“
 - ✓ Wähler mit Präferenz von $x < 55$: Wahl von L
 - ✓ Wähler mit Präferenz von $x > 55$: Wahl von R
 - ✓ Wahlergebnis: L = 55%, R = 45%
 - ✓ D.h. die Linkspartei gewinnt Mehrheitswahl

5.2.2. Zentrale Probleme

Medianwählertheorem (4):

- Graphische Darstellung:



Scheufen (2017)

5.2.2. Zentrale Probleme

Medianwählertheorem (5):

- Konsequenz:
 - Anpassungsprozess:
 - ✓ R muss Wahlprogramm anpassen: $x \leq 70$
 - ✓ L passt in der Folge wiederum eigenes Wahlprogramm an
 - ✓ Anpassungsprozess setzt sich fort bis zum Medianwähler
 - Argumentation:
 - ✓ Beide Parteien orientieren sich am Medianwähler (wichtig: $x_M \neq \text{Mittelwert}$)
 - ✓ Ziel: Stimmenmaximierung
- Ergebnis:
 - Konvergenz der Wahlprogramme:
 - ✓ Beide Parteien verändern ihr Wahlprogramm ($\Delta x_L > 0$, $\Delta x_R < 0$)
 - ✓ Gleichgewicht: $x_L = x_R = x_M$
 - Fazit:
 - ✓ Wahlprozess als Nullsummenspiel (keine Gewinnstrategie!)

5.2.2. Zentrale Probleme

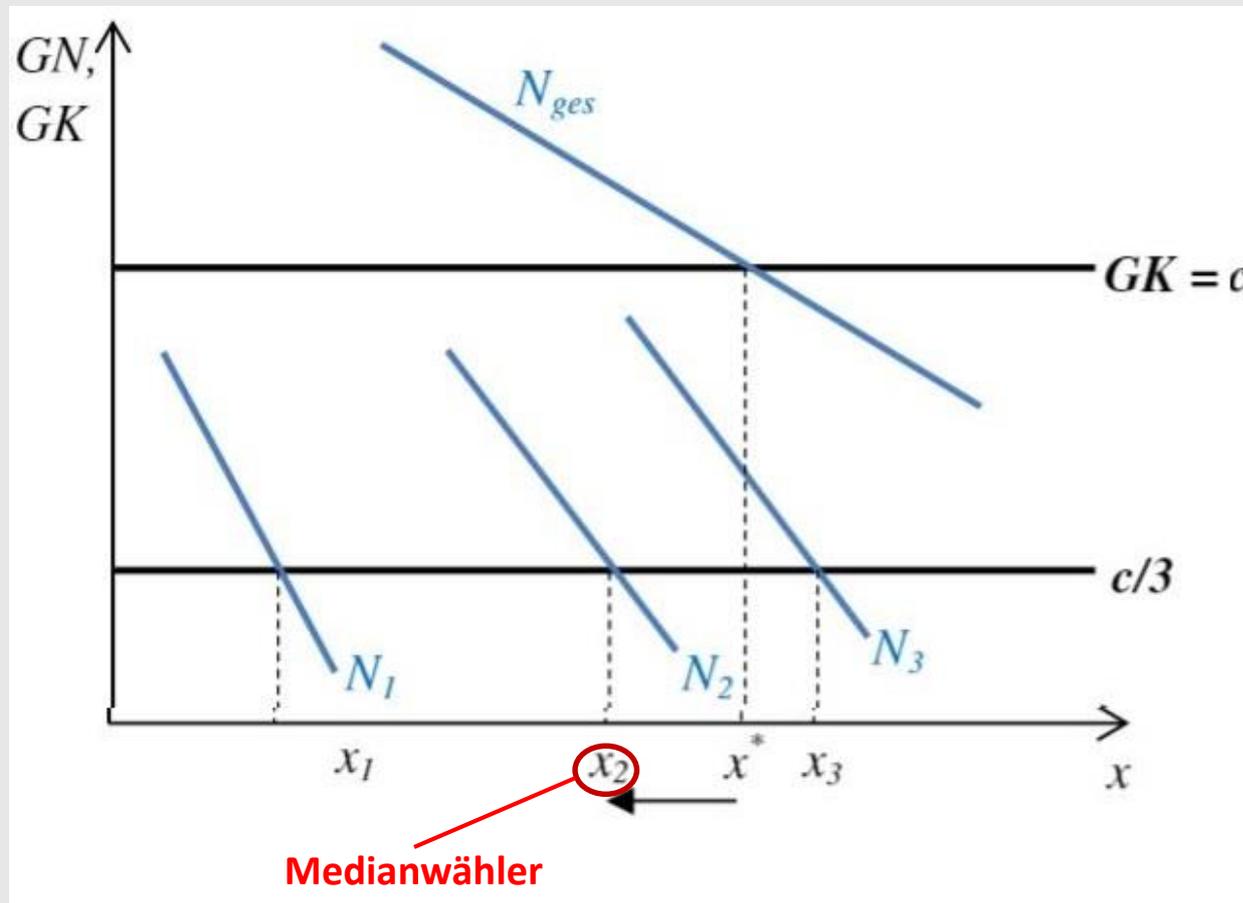
Medianwählertheorem (6):

- Folgen für die Bereitstellung öffentlicher Güter:
 - Überlegung:
 - ✓ Erfüllt die Menge (in km) das Kriterium der Effizienz (Samuelson Bedingung)
 - ✓ Kriterium: x^* da, wo $GN = GK$
 - Problem:
 - ✓ Trittbrettfahrerproblem: Marktmechanismus funktioniert nicht
 - ✓ Hypothetisches Gleichgewicht: $GN_1 + GN_2 + GN_3 = GK$
- Medianwählertheorem und Effizienz:
 - Zahlungsbereitschaft:
 - ✓ Jeder hat unterschiedliche Zahlungsbereitschaft (Präferenzunterschiede)
 - ✓ Eigenschaft: Abnehmender Grenznutzen (d.h. fallender Verlauf)
 - Entscheidend:
 - ✓ Finanzierung über Steuern, d.h. jeder zahlt c/n der Bereitstellungskosten

5.2.2. Zentrale Probleme

Medianwählertheorem (7):

- Graphische Betrachtung:



Scheufen (2017)

5.2.2. Zentrale Probleme

Medianwählertheorem (8):

- Modell:
 - Notationen:
 - ✓ Drei Individuen $i = 1, 2, 3$
 - ✓ Jeder hat eine individuelle Zahlungsbereitschaft (GN_i)
 - Problem
 - ✓ Finanzierung über Steuern, d.h. jeder zahlt $\frac{1}{3}$ der Grenzkosten
- Ergebnis:
 - Marktgleichgewicht:
 - ✓ Optimale Menge: x_{opt} zwischen x_2 und x_3
 - ✓ Entscheidend: Schnittpunkt der GN_{gesamt} mit GK (Samuelson Bedingung)
 - Effizienz:
 - ✓ Politiker wählt x_2 (Medianwähler)
 - ✓ Aber: $x_2 < x_{opt}$ (ineffiziente Allokation)

5.2.2. Zentrale Probleme

Rent-Seeking (1):

- Grundgedanke:
 - Politischer Entscheidungsprozess:
 - ✓ Politischer Entscheidungsprozess nicht unabhängig
 - ✓ Konkret: Lobbyismus
 - Lobbyismus im Deutschen Bundestag:
 - ✓ Liste der eingetragenden Verbände und deren Vertreter
 - ✓ 2016: Insgesamt 2289 Verbände und deren Vertreter
- Folgerungen:
 - Rent-Seeking:
 - ✓ Interessenvertreter nehmen Einfluss auf politischen Entscheidungsprozess
 - ✓ Hintergrund: Politikentscheidung beeinflusst individuelles Wohlfahrtsniveau
 - Frage: Ist die Existenz von Rent-Seeking ein Problem?

5.2.2. Zentrale Probleme

Rent-Seeking (2):

- Modell:
 - Notationen:
 - ✓ 2 Unternehmen, $i = \text{Samson, Notoyota}$
 - ✓ R : Rente (Ertrag) aus Einflussnahme (z.B. UMTS-Lizenzen)
 - ✓ X_i : Lobbyaufwand des Unternehmens i
 - Überlegungen:
 - ✓ Erfolgswahrscheinlichkeit:

$$P(x_1) = \frac{x_1}{x_1 + x_2}$$

- ✓ D.h. je mehr Lobbyaufwand, desto höher die Erfolgswahrscheinlichkeit

- Fragen:
 - Wieviel Aufwand betreiben die Unternehmen, um den Zuschlag zu bekommen?

5.2.2. Zentrale Probleme

Rent-Seeking (3):

- Folgerungen:

- Argumentation:

- ✓ Gewinnfunktion des Unternehmens

$$G_1(x_1, x_2) = \frac{x_1}{x_1 + x_2} \cdot R - x_1$$

- ✓ Optimierungskalkül:

$$\frac{\partial G}{\partial x_1} = \frac{x_1 + x_2 - x_1}{(x_1 + x_2)^2} \cdot R - 1 = 0 \Leftrightarrow \frac{x_2}{(x_1 + x_2)^2} \cdot R = 1$$

- ✓ Symmetrie ($x_1 = x_2$):

$$\frac{x}{(2x)^2} \cdot R = 1 \Leftrightarrow \frac{4x^2}{x} = R \Leftrightarrow x = \frac{R}{4}; \quad x_{ges} = x_1 + x_2 = \frac{R}{2}$$

- Ergebnis:

- ✓ D.h. die Hälfte der Rente wird für Rent-Seeking ausgegeben

5.2.2. Zentrale Probleme

Rent-Seeking (4):

- Schlussfolgerungen:
 - Rent-Seeking:
 - ✓ Lobbyismus erhöht die WS eigener Erträge/Renten
 - ✓ Aber: Der gesamtwirtschaftliche Gewinn aus der Transaktion bleibt gleich
 - Soziale Wohlfahrt:
 - ✓ Für Effizienz ist die Verteilung der Rente egal
 - ✓ D.h. Rent-Seeking stellt Ressourcenverschwendung dar
- Tullock Modell:
 - Folgerungen:
 - ✓ 2 Unternehmen: Jedes „verschwendet“ $R/4$ (gesamt = $R/2$)
 - ✓ N Unternehmen: Jedes „verschwendet“ R/N (gesamt = R)
 - ✓ D.h. je höher R und je höher N , desto größer die Verschwendung
 - Rent-Seeking als Gefangenendilemma (Gruppengröße entscheidend!)

5.2.2. Zentrale Probleme

Zusammenfassung:

- Sozialwahltheorie:
 - Existenz eines Optimums:
 - ✓ Präferenzunterschiede machen Optimum unmöglich
 - ✓ Arrow-Wahlparadoxon: keine eindeutige soziale Rangordnung bestimmbar
 - Zentrale Probleme
 - ✓ Medianwählertheorem: $x^* \neq x_M$
 - ✓ Rent-Seeking: Lobbyismus = Ressourcenverschwendung
 - Ergebnis:
 - ✓ Allokation durch den Staat immer mit Ineffizienzen verbunden
- Daneben:
 - Public Choice Theorie:
 - ✓ Politiker als eigennutzmaximierende Entitäten
 - ✓ D.h. Politiker handelt nur bedingt im Interesse der Bevölkerung

5.3.1 Urheberrecht

Sinn und Zweck:

- Allgemein:
 - ✓ Schützt die Form bzw. den Ausdruck eines Werks (Abzugrenzen von Patentrecht)
 - ✓ Exklusives Recht zur Verwertung des Werks im Sinne eines zeitlichen Monopols
 - ✓ Lebenszeit + 70 Jahre
- Ökonomische Intuition:
 - ✓ Informationsgut = öffentliches Gut:
 - Nicht-Rivalität
 - Nicht-Ausschließbarkeit
 - ✓ Funktionen: Anreizfunktion, Informationsfunktion
 - ✓ Ausgleich gegenläufiger Interessen durch drei Stellschrauben:
 1. Länge
 2. Tiefe
 3. Breite

5.3.1 Urheberrecht

Interessenausgleich:

- Länge
 - ✓ Schutzdauer (Dauer der exklusiven Verwendung durch den Urheber)
 - ✓ Meisten Länder: Lebenszeit + 70 Jahre nach Tod
 - ✓ TRIPS-Abkommen: Definiert Mindestlaufzeit von Lebenszeit + 50 Jahre
- Tiefe
 - ✓ Wird vom Verständnis des Werkbegriffs geleitet (Schützt Ausdruck, nicht die Idee)
 - ✓ Kein Prioritätsprinzip
- Breite
 - ✓ Bestimmt exklusive Schutzrechte
 - ✓ Urheber erhält temporäres Monopol (Verwertung des Werks)
 - ✓ Schrankenbestimmung: Definiert Ausnahmen vom Urheberrechtsschutz
 - ✓ Ausgestaltungsmöglichkeiten (Kulturen): Schrankenkatalog vs. Fair Use

5.3.1 Urheberrecht

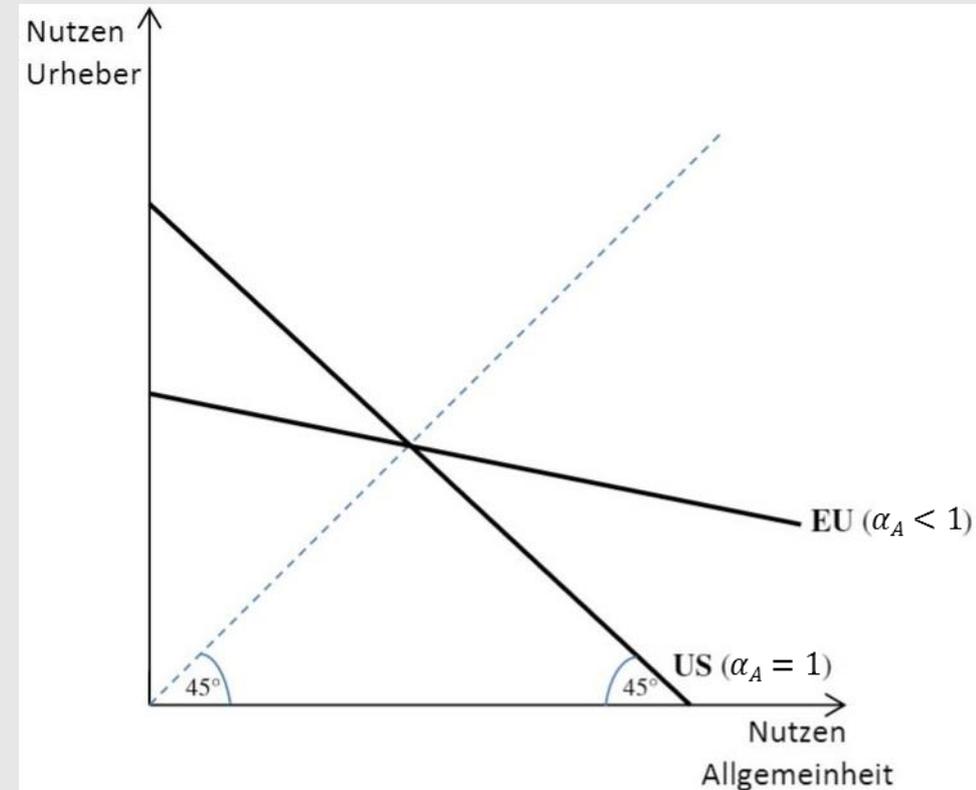
Deutsches Urheberrecht vs. US-amerikanische Urheberrecht (1)

- Deutsches Urheberrecht:
 - ✓ Bestimmt geschlossene Schrankenkatalog (§§ 44 ff. UrhG)
 - ✓ Auflistung von Nutzungsformen, die vom Urheberrecht ausgenommen sind
 - ✓ Beispiel: Zitatrechtsschranke (§ 51 UrhG)
 - ✓ Wichtig: Persönlichkeitsrecht(e) des Urhebers
 - ✓ Kultur/Philosophie: naturrechtliche Schule
- US-amerikanische Urheberrecht:
 - ✓ Entscheidung im Einzelfall
 - ✓ Fair Use Doktrin: Kosten-Nutzen-Abwägung (Kaldor-Hicks-Kriterium)
 - ✓ Frage: Nutzen Allgemeinheit > Kosten Urheber?
 - ✓ Wichtig: Persönlichkeitsrecht(e) des Urhebers weniger wichtig
 - ✓ Kultur/Philosophie: utilitaristische Schule

5.3.1 Urheberrecht

Deutsches Urheberrecht vs. US-amerikanische Urheberrecht (2)

- Deutsches Urheberrecht
 - ✓ Höheres Gewicht des allgemeinen Persönlichkeitsrechts des Urhebers ($\alpha_A < 1$)
 - ✓ Je bedeutender das Interesse des Urhebers, desto flacher verläuft die Wohlfahrtsfunktion
- US-amerikanisches Urheberrecht
 - ✓ Nutzen der Verwendung für die Allgemeinheit vs. Kosten für das Individuum
 - ✓ Jede Bewegung entlang der Wohlfahrtsfunktion US ($\alpha_A = 1$) geht dabei mit demselben Wohlfahrtsniveau einher



Scheufen (2017)